

## Buchbesprechungen

Hug, Kerstin, „Die medizinische Fakultät des Internierungslagers Dehra Dun/ Britisch-Indien, Mai 1945 bis September 1946 – Studium in der Gefangenschaft-“. Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin. Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 1999; 203 Seiten; 16 Anlagen von Dokumenten, zahlreiches Bildmaterial. Zu beziehen direkt bei der Autorin Dr. Kerstin Hug, Innere Margarethenstr. 24 A, CH – 4051 Basel

**Rezension** von Friedrich von Raumer

Das Gefangenenlager Dehra Dun/Britisch-Indien ist unter allen ehemaligen Deutschen aus Ostasien ein Begriff. In diesem Lager verbrachten fast alle deutschen Männer aus Südostasien ihr Leben während des zweiten Weltkrieges, fern von ihren Familien. Auch über diesen inzwischen sehr klein gewordenen betroffenen Kreis hinaus ist das Lager durch die, auch verfilmte, Lebensgeschichte von Prof. Heinrich Harrer bekannt geworden. Von diesem Lager aus startete Harrer sein Abenteuer „7 Jahre Tibet“. Ein für viele jedoch unbekanntes Licht auf das Leben im Lager Dehra Dun wirft nun eine wissenschaftliche Recherche von Kerstin Hug. In einer Dissertation werden die Möglichkeiten der universitären Ausbildung in Gefangenenlagern des letzten Weltkrieges am Beispiel des Medizinstudiums im Lager Dehra Dun untersucht. An sich wäre eine wissenschaftliche Abhandlung über dieses Thema nur für einen kleinen Kreis von Bildungsexperten, die sich mit medizinischer Ausbildung unter erschwerten Bedingungen auseinandersetzen wollen, von Interesse. Weit gefehlt!

Die Autorin hat das Thema eher nur als Aufhänger für eine sehr gut recherchierte Darstellung der Lebensumstände im kolonialen Indonesien, der Gefangennahme der Deutschen in Indonesien 1941, der Verbringung der Männer nach dem damaligen Britisch-Indien und dem Leben im Zentrallager Dehra Dun genutzt. Zur Erinnerung: Als Reaktion des deutschen Angriffs auf Rotterdam am 9./10. Mai 1940 wurden alle Deutschen in „Niederländisch-Indien“ inhaftiert. Alle Männer über 17 Jahre (ca. 1500 Personen) wurden 1941/42 nach Britisch-Indien in das Lager nach Dehra Dun gebracht, in dem auch alle anderen Deutschen, Italiener usw. aus Südostasien interniert wurden. Das Lager wurde unter anerkannt fairen und angemessenen Bedingungen durch die Briten geführt. 1946 wurde das Lager aufgelöst und fast alle Deutschen wieder nach Deutschland zurückgebracht. Die Frauen und Kinder wurden 1941 nach Japan und China verschifft und ebenfalls 1946 wieder nach Deutschland repatriert. All diese Stationen beschreibt die Autorin in ausführlichen Schilderungen und anhand von Einzelschicksalen. Sogar eine Darstellung des tragischen Unterganges des Schiffes „Van Imhoff“, bei dem über 400 deutsche Gefangene umgekommen sind und nur 60 gerettet wurden, hatte in dieser Dissertation Platz.

Die Familientrennung von über 5 Jahren war neben dem Ausharren in Gefangenenlagern eine nicht einfache psychische Belastung der Gefangenen. Die Autorin beschreibt einfühlsam, wie die Menschen mit dieser Situation umgegangen sind. Sport, Theater, Mitarbeit bei Betrieb und Organisation des Lagers und eben auch Weiterbildung standen im Vordergrund, um diese lange Gefangenschaft zu meistern. Aber auch psychische Schäden und Alkoholismus blieben nicht aus. Auch die Motivation und Enttäuschungen zahlreicher erfolgreicher und vergeblicher Ausreisversuche werden geschildert. Die Autorin beschreibt unter anderem auch das Leben des bekannten Tropenarztes und Chefs der medizinischen Fakultät Dehra Dun, Prof. Dr. Thierfelder. Der Leser bekommt hierdurch einen lebendigen Eindruck von dem Leben und Wirken hervorragender Persönlichkeiten in den Kolonien und im Lager. Beindruckend ist die Bestätigung, daß Kolonialherrschaft auch verantwortliche soziale Betreuung der einheimischen Bevölkerung beinhalten kann.

Die Förderung und Betreuung der Fortbildung in den Gefangenenlagern in der ganzen Welt durch die Deutsche Reichsregierung bis zum Zusammenbruch waren vorbildlich. Besonders beeindruckend wird dem Leser dabei die traditionelle Rolle des Internationalen Roten Kreuzes als Mittler und Betreuer von Gefangenenlagern, über Kriegsgrenzen hinweg, vorgeführt.

Die Dissertation kann vor allem auch für die jüngere Generation, welche die Lebensschicksale ihrer Eltern oder Großeltern nachvollziehen möchte, äußerst hilfreich sein. Sehr wertvoll sind natürlich die umfangreichen Quellenangaben einer Dissertation, die interessierte Leser schnell auch zu zahlreichen privaten Archiven von Dokumenten dieser Zeit führen können.



### Wir gedenken — Hinweis der Redaktion

Am 18. Januar 2002 war der 60. Jahrestag des traurigen Ereignisses, als die Holländer die sinkende „Van Imhoff“ mit Mannschaft und Kapitän verließen und die über 400 deutschen Siedler aus Niederländisch Indien in ihren verriegelten Schiffszellen mit untergehen ließen. — Ihrer sei an dieser Stelle mit inniger Zuwendung gedacht.